

Zeitschrift: Zappelnde Leinwand : eine Wochenschrift fürs Kinopublikum
Herausgeber: Zappelnde Leinwand
Band: - (1921)
Heft: 10

Artikel: Katharina die Grosse
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-731695>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Holk wird verurteilt. Noch einmal beweist Doris ihre Liebe zu ihm. Sie erwartet ihn bei seiner Entlassung aus dem Gefängnis und ihre lieben Worte nehmen ihm etwas von der schweren Last, die ein sinnloses Schicksal ihm auferlegt hat.

Seine Augen suchen getröstet das Meer, auf dem er in weiten Fahrten Vergessenheit zu finden hofft.

Katharina die Große.

Dem Ringen um den historischen Film sehen alle künstlerisch und geschichtlich Interessierten mit stets wachsendem Anteil zu. Handelt es sich doch hier um eine der erlesensten Aufgaben, die sich die Filmkunst überhaupt zu stellen vermag: längst vermoderte Menschen aufleben zu lassen vor unseren Augen mit ihren Wonnen und ihren Schmerzen, in ihren verschollenen Trachten und vergessenen Bräuchen.

Der Film „Katharina die Große“ bietet nicht an äußerer, kunstgeschichtlicher Tatsächlichkeit das Denkbare, sondern stellt auch die Menschen jener Zeit so vor uns hin, wie sie unserem innersten Gefühl und unserer historischen Erfahrung nach unbedingt gewesen sein müssen. Katharinas Leben ist ein, wenn ich so sagen darf, Epos des weiblichen Heldenlebens. Die kleine anhalt-zerbstische Prinzessin war zur Gattin des stark vertrottelten, gänzlich willenlosen russischen Thronfolgers von dessen starker Mutter Elisabeth bestimmt worden. Die schüchterne junge Frau wird von dem fürchterlichen Gesellen von Anfang an mißhandelt — er behält seine Geliebte, die Fürstin Woronzow, die ihn schrankenlos beherrscht. Trotzdem leistet sie allen Verlockungen Widerstand — und das war gewiß nicht leicht, denn der russische Hof nahm es an Sittenlosigkeit mit dem der Borgias auf. Aber die alte Kaiserin will einen Thronerben: und so gibt sich die junge Großfürstin dem eleganten Höfling Saltikow. Nach der entsprechenden Zeit: ein Prinz, Jubel, feierlichste Taufe, Paraden, Hoffeste. Kurz darauf erkrankt die Kaiserin Elisabeth. Eine Verschwörung bildet sich mit dem Zwecke, nach Elisabeths Tod statt des Großfürsten Peter Katharina auf den Thron zu setzen. Der Plan mißlingt — und Katharina entgeht knapp entehrender Strafe. Aber ihr Haß gegen den Gatten ist mächtiger, wilder geworden. Ein Mann tritt in ihr Leben, dem sie sich mit heißester Leidenschaft gibt: Gregor Orlow, jung, berauschend schön, wild alles wagend. Er leitet sie jetzt dahin, wo sie ihr Geschick hinbestimmt hat: zum Throne. Als Zar Peter III. — der Preußenzar genannt wegen seiner Bewunderung für Friedrich den Großen — den Thron bestiegen hatte, da fädelt Orlow nach einer fürchterlichen Szene, in der Peter die Gattin vor versammeltem Hofe beschimpft hat, eine neue Verschwörung ein, die diesmal glückt. Alle Regimenter erklären sich für die junge Zarin und



Szenenbild aus Katharina die Große.

die Garnison ruft sie zur Kaiserin aus. Sie selbst setzt sich die uralte Krone der Romanows ins Haar. An den Stufen ihres Thrones steht Gregor Orlow. Leider trübte ihr Glück Orlows furchtbarstes Werk: die Ermordung des Zaren. Zwar hatte dieser sich widerstandslos in Orlows Hand gegeben — aber die Angst vor einem Putsche zu seinen Gunsten ließ Orlow nicht schlafen. Ob's mit Katharinas Einverständnis geschah oder nicht — es bleibt unklar. Man fand den Zaren eines Morgens mit Würgemalen am Halse tot vor seinem Bette. Orlow blieb nicht lange der erste Mann in Rußland: Potemkin, der einäugige, der Mönch und Wüstling, löste ihn ab. Ihm dankte Katharina ihren Kriegers Ruhm; er führte ihre siegreichen Heere gegen die Türken. Er half ihr, Kultur ins Barbarenland zu tragen, er blieb der Freund ihres Leibes und ihrer Seele bis zuletzt. Katharina war die große Frau auf dem Throne. Keiner, der nicht in ihrem Reiche ebenso vor ihr zitterte, wie er sie liebte. Doch, einer: der Tod. Der kam roh und rücksichtslos und riß die Siebenundsechzigjährige noch aus tätigstem Leben mit brutalem Griffe. Ein gewaltiger Stoff — und ein gewaltiges Werk. Die edelsten Kräfte deutscher Filmkunst wirkten hier zusammen, um ein Leinwanddrama zu schaffen, das so leicht nicht vergessen werden wird. Lucie Höflich spielt die Katharina II., Fritz Kortner den Gregor Potemkin, Albert Steinrück den Alexei Gregorowitsch Orlow. Ferner wirken mit Gertrud de Lalsky als Kaiserin Elisabeth und Reinhold Schünzel, der zugleich für die Regie zeichnet, als Zar Peter III.